

Tegel Talk

Heute mit:

MATTEO LINUX



Matteo Linux ist Architekt. Ich möchte mich gerne mit ihm unterhalten, weil sich bei Tegel Media niemand mit Architektur auskennt, aber dennoch ein gewisses Interesse daran besteht. Wir treffen uns an einem dieser fröhlich-sommerlichen Sonntage des Monats Mai 2018. Es schwebt keine einzige Wolke am Himmel und es ist beinahe heiß. Matteo Linux, der in Wahrheit nicht Matteo Linux heißt, stammt aus einem Vorort von Hamburg und lebt heute in Kreuzberg. Wir kennen uns über Freunde und haben mal zusammen auf Gran Canaria Silvester gefeiert. Unser Plan ist es, den Sonntagnachmittag an einem architektonisch ansprechenden Ort in Berlin zu verbringen, umherzugehen und zu schauen.

LEIF RANDT

„Du hattest geschrieben - wir fahren nach Marzahn, Wilmersdorf, ins Bayrische Viertel oder in den Norden nach Frohnau. Wonach ist dir jetzt am meisten?“

MATTEO LINUX

„Marzahn wäre vielleicht etwas hart... und im Westen war ich erst vorgestern...“

LEIF RANDT

„Also Frohnau!“

Im Jahr 2011 bin ich schon einmal in Frohnau gewesen, ebenfalls bei Sonnenschein und in positiver Verfassung. Seither erinnere ich Frohnau als vorstädtische Idylle, in der ein Buddhistisches Haus steht. Wir fahren zunächst lange U8, um dann am Gesundbrunnen in die S1 umzusteigen. In der S-Bahn sind wir bald die einzigen Passagiere.

LEIF RANDT

„Ich finde S-Bahnstationen ziemlich schön.“

MATTEO LINUX

„Ich kann denen eher wenig abgewinnen. Ich glaube auch, du sagst das nur, weil die Sonne scheint und weil die Bäume jetzt so grün sind. Es fühlt sich an, als würden wir durch einen Urwald fahren.“

LEIF RANDT

„Hast du dir eigentlich schon mal ein eigenes Haus entworfen? Ist das etwas, das man als Architekt ständig macht?“

MATTEO LINUX

„Nee, gar nicht. Ich glaube nicht, dass man im Eigenheim ein besserer Mensch wird. Ich glaube eher, dass man dort neue Ängste entwickelt. Ein schöner Raum zum Wohnen ist noch kein schönes Leben.“

Als wir die S-Bahnstation Frohnau erreichen, die exakt im Zentrum des Stadtteils liegt, besuchen wir zunächst ein Café und bestellen Ciabattasandwiches. Einige Tische entfernt erzählt ein 4

junger Mann ausführlich von seinem Auslandssemester in Singapur. Er sagt, dass er sich sein kleines Zimmer habe teilen müssen, für einen Mietpreis von tausend Dollar.

MATTEO LINUX

„Ob dieser Junge wohl BWL studiert?“

LEIF RANDT

„Er wird eines Tages viel Geld verdienen. Hast du es je bereut, Architekt geworden zu sein?“

MATTEO LINUX

„Nein.“

LEIF RANDT

„Ich habe gehört, dass es viele Jobs für Architekten gibt, aber die Bezahlung selten besonders hoch ist.“

MATTEO LINUX

„Stimmt schon. In Hamburg verdient man mehr als in Berlin. Aber da gibt es keine interessanten Büros. Und kaum interessantes Nachtleben.“

LEIF RANDT

**„Ich habe einen
Fragenkatalog vorbereitet...“**

Frohnau ist ... ?

MATTEO LINUX

**„Eine sogenannte Gartenstadt.
Entstanden vor gut hundert
Jahren, als die europäischen
Industriemetropolen
gebaut wurden und die
Sozialreformer nach
Ausflüchten für das neue
Bürgertum suchten. Ruhe,
Nähe zur Natur, bessere Luft.
Viele superlangweilige
Einfamilienhaussiedlungen
von heute wurden
irgendwann mal Gartenstädte
genannt.“**

LEIF RANDT

**„Also gibt es Großstädter,
Dörfler und Gartenstädter?“**

MATTEO LINUX

„Und Nomaden.“

LEIF RANDT

„Was bist du?“

MATTEO LINUX

„Ein Dörfler, der in die

Großstadt gezogen ist.“

LEIF RANDT

**„Ein Mieter, der Angst hat,
dass es teurer wird?“**

MATTEO LINUX

**„Klar. Der Markt heizt sich
ganz schön auf. Es wird
immer teurer werden, und
die letzten Lücken werden
mit Neubauten gefüllt,
Häuser aufgestockt,
Supermärkte und Tankstellen
überbaut...“**

LEIF RANDT

**„Hast du einen Vorschlag,
wie man das ändert?“**

MATTEO LINUX

**„Warum schafft man nicht
begrenzte Zonen, in denen
sich das globale Kapital
hochbieten kann?
Dort könnten dann die
großen Brands ihre Produkte
verkaufen. Und der Rest der
Stadt würde als staatliches
Syndikat verwaltet.“**

LEIF RANDT

**„Klingt gut. Was ist ein
staatliches Syndikat?“**

MATTEO LINUX

„In Singapur ist zum Beispiel circa 80 % des Wohnungsbaus staatlich finanziertes Eigentum der Bewohner - vergeben über Erbpachtverträge. Corporate Socialism. Das bedeutet zwar den Ausschluss von Migranten wie dem Frohnauer Studenten von eben, aber der Wohnungsbau wird von den Einflüssen des globalen Finanzmarkts weitestgehend verschont.“

LEIF RANDT

„Deine Vision für europäische Städte wäre also, dass die meisten Grundstücke dem Staat gehören?“

MATTEO LINUX

„Das Ziel wäre, dass die Wertsteigerung von Liegenschaften vielen Stadtbewohnern zugute kommt. Hotspots könnten per Höchstpreis veräußert werden und die Gewinne in den öffentlichen Sektor fließen, um eine nachhaltige Versorgung mit Wohn- und Gewerbeflächen zu

re-etablieren. Eine Art Public Private Partnership in groß. Gucci hier, kaufkräftige Bürger in bezahlbaren Mietwohnungen da.“

Stadtentwicklung oder Prestigebau? Was würdest du lieber machen und warum?

MATTEO LINUX

„Ich habe gelernt, dass gute Architektur die anderen Gebäude nicht wie Idioten aussehen lässt. Prestigebauten sind insofern die Feinde und interessieren mich nicht besonders. Wobei es da auch diese Art von Bauten gibt, wie zum Beispiel der Kreuzberg Turm von John Hejduk und Co., die so gewollt einzigartig aussehen, dass man fast Mitleid mit ihnen bekommt. Irgendwann schließt man solche Sachen dann ins Herz... Was in der heutigen Architektur aber wirklich fehlt, sind stimmige Ensemble-Gebäude, die zusammenpassen.“

LEIF RANDT

„Wäre eine

**Reihenhaussiedlung in Rudow
nicht ein Beispiel für ein
stimmiges Ensemble?“**

MATTEO LINUX

**„Nein, sonst wären ja auch
graue Hochhaussiedlungen
am Stadtrand stimmige
Ensembles. Reihen und Serien
sind keine Ensembles.“**

**Aus welchem Land kommen
die meisten
Stararchitekt*innen?**

MATTEO LINUX

**„Stararchitekten sind diese
Medienpersönlichkeiten, die
es irgendwie geschafft haben,
sehr viele ikonische Gebäude
zu bauen. Es ist schwer zu
sagen, woher die alle
kommen. Es hängt wohl mit
dem Ausruf des
„International Style“ der
Spätmoderne zusammen.
Ist Le Corbusier ein
Stararchitekt? Ich glaube
nein. Der Begriff
„Stararchitekt“ kam wohl
mit der Postmoderne und
dabei muss ich an ganz viele
Engländer denken. Und
dann auch an Japaner,**

Spanier und Holländer... an lauter Männer. Einflussreiche Architektinnen bleiben leider weitestgehend unbenannt.“

Wenn du die Wahl hättest - würdest du lieber in Japan oder in Chile etwas bauen?

MATTEO LINUX

„Japan ist natürlich interessant. Es gibt diese uralte Baugeschichte und einen riesigen Fundus an Referenzen und kulturellen Transfers nach Europa - die europäische Moderne ist ohne die japanische Baukultur nicht denkbar. Umgekehrt finde ich es jedoch schwierig, als Europäer in Japan zu bauen. Ich verstehe das eher als Einbahnstraße. In Chile gibt es wiederum unendlich viel Platz. Diese unglaublich maßstabslose Natur macht die Architektur ohnehin ganz klein - und dadurch frei. Zwar gibt es auch die retortenhaften Siedlungen nach amerikanischem Vorbild, wo große Bauunternehmen hunderte

gleichartige Gebäude in die Landschaft stempeln, in den ländlichen Regionen bauen aber viele ihre Häuser selbst. Einfache Holzhäuser, die mit einem natürlichen Sinn für Farbe bemalt werden und irgendwie ganz genau dorthin passen.“

Lieber im Mittleren Westen der USA oder in Brandenburg?

MATTEO LINUX

„Der Mid-West ist in meiner Vorstellung kein Ort, wo ich mich gerne länger ernsthaft aufhalten würde. In Brandenburg auch nicht. Ich habe zu große Angst vor dem deutschen Landleben.“

LEIF RANDT

„Hast du Angst vor der Stille? Oder vor den Leuten, die dort leben?“

MATTEO LINUX

„Wenn ich so in der freien Natur unterwegs bin, verstehe ich nicht, warum man in Städten wohnen will. Aber wenn ich mit

Einheimischen auf dem Land spreche, fällt es mir wieder ein.“

LEIF RANDT

„Sollen wir mal in Richtung Buddhistisches Haus spazieren?“

MATTEO LINUX

„Ja, lass machen.“

Das Buddhistische Haus von Frohnau liegt auf einem Hügel. Unten vor dem Aufstieg lesen wir auf einer Infotafel, dass wir gerade einen Vortrag verpasst haben, und eigentlich auch zu spät sind, um an der Gruppenmeditation teilzunehmen. Wir steigen dann trotzdem hinauf, ziehen vor dem kleinen Tempel unsere Schuhe aus und schleichen hinein. Die meisten Anwesenden sind älter als 50 und sitzen auf Meditationskissen. Vorne hat sich ein Mönch neben einer Statue Buddhas platziert. Matteo und ich besetzen die letzten freien Kissen. Zu meinem Erstaunen funktioniert die

Meditation hervorragend. Es ist schön, einfach so dazusitzen. Von draußen sind nur einige Vögel zu hören, und als eine Glocke leise läutet, verlassen die Teilnehmer den Raum schweigend. Ein grauhaariger Mann meditiert alleine weiter. Vor dem Tempel halten wir im Schatten inne und machen ein Foto.

LEIF RANDT

„Das war krass angenehm.“

MATTEO LINUX

„Voll. Ich würde eigentlich gerne öfter da drin sitzen. Es riecht auch gut. Nicht so penetrant nach Wald wie im richtigen Wald, aber man riecht, dass Bäume in der Nähe sind.“

LEIF RANDT

„Der kleine buddhistische Tempel in der Gartenstadt.“

Stell dir vor, es wäre als Architekt deine Aufgabe, eine religiöse Stätte zu errichten.

Was würdest du bauen?

MATTEO LINUX

„Eine Art Therme mit extrem salzhaltigem Wasser. Ein Totes Meer - indoor - in vollkommener Dunkelheit. Ich stelle mir das wahnsinnig meditativ vor. Als ich beim echten Toten Meer war, konnten noch so viele dickbäuchige Touristen um mich herumschwirren. Schwerelos im Wasser zu treiben ist schon echt magisch.“

Wir spazieren jetzt in den Westen Frohnaus, eine Gegend, die komplett aus Privatgrundstücken besteht.

LEIF RANDT

„Kannst du dir vorstellen, später einmal wieder so zu leben?“

MATTEO LINUX

„Schon. Aber es ist kein Wunschgedanke. Nur etwas, das ich als normal empfinde.“

LEIF RANDT

„Tagsüber mit einem Auto, das vor der Tür steht, irgendwohin fahren, um

**etwas zu erledigen, und
abends zuhause vor
Bildschirmen sitzen...“**

MATTEO LINUX

**„Du romantisierst das schon
sehr, oder?“**

LEIF RANDT

**„Teilweise. Aber eigentlich
finde ich die Vorstellung auch
bedrückend.“**

**Auf unserem Spaziergang
begegnen uns manchmal
Anwohner, die gerade aus
ihren Mittelklassewagen
aussteigen oder eine Runde
drehen. Erstaunlich wenige
Hunde. Da wir uns hier nicht
mehr in der City befinden,
halten wir es für angemessen,
die vereinzelt Passanten
zu grüßen.**

MATTEO LINUX

„Guten Tag!“

**Drei von vier Frohnauern
grüßen nicht zurück.
Vielleicht liegt es daran, dass
Frohnau offiziell noch zur
Großstadt Berlin gehört,
oder daran, dass Matteo** 16

und ich den Frohnauern unheimlich sind. Beides kommt mir wenig plausibel vor.

LEIF RANDT

„Und ich finde es trotzdem relativ schön hier. Warum?“

MATTEO LINUX

„Es ist einfach ungewohnt. Ein ungewohnt ruhiger Ort bei spektakulärem Wetter. Vielleicht sollte man sonntags öfter Ausflüge machen.“

Durch die Baumzweige fallen flimmernde, goldene Lichtbahnen.

Man glaubt, dass man eine stark färbende Sonnenbrille aufhat, aber weder Matteo noch ich tragen heute Sonnenbrillen.

LEIF RANDT

„Eine Möglichkeit könnte es sein, hier im Wintergarten eines Hauses seinen Arbeitsplatz zu haben, umgeben von Baumkronen, oft im Buddhistischen Haus meditieren zu gehen, und ein oder zweimal

pro Woche zum Ausgehen in die Stadt zu fahren.“

MATTEO LINUX

„Ja, das wäre schon denkbar. Aber in Wahrheit auch langweilig.“

Lieber ein Haus in der Toskana oder ein Haus in LA?

MATTEO LINUX

„LA finde ich schon lange interessant. Aber eher als Referenz und theoretisches Sujet. Ich würde nicht jeden Tag Auto fahren wollen. Das ländliche Italien kann ich mir hingegen als Arbeitsort sehr gut vorstellen. Weniger Baugesetze, weniger Gutachter und echte Materialien.

Man beugt sich im Abendlicht über die Pläne und findet selbst Dachrinnen wieder schön. Am Morgen versuchen einem die Handwerker dann zu erklären, was alles nicht funktioniert. Alle lächeln und trinken Kaffee.“

LEIF RANDT

„Manchmal denke ich, Italien ist eigentlich super.“

MATTEO LINUX

„Ja, voll.“

Zum Abschluss dieses sommerlichen Sonntagnachmittags wollen wir gerne in einem Frohnauer Gartenlokal einkehren. Wir haben auch längst die aushängende Karte geprüft, als wir feststellen, dass alle Plätze besetzt sind und uns auch keiner der umherlaufenden Kellner beachtet.

LEIF RANDT

„Schade. So ein Spargelgericht wäre ein angemessener Abschluss gewesen.“

MATTEO LINUX

„Lass uns dem Sonnenuntergang entgegen fahren... Ich will eh nicht so spät nach Hause. Morgen Früh um acht muss ich eine Baustelle eröffnen.“

Die S1 ist nun, da es Abend wird in Nordwestberlin, erstaunlich voll. Wir müssen unseren Viererplatz mit jemandem teilen.







